



KALLENDRRESSER

#80 / 12. MAI 2019 / 1. FC KÖLN – SSV JAHN REGENSBURG * KURVEN-FLYER / CNS

KOMPAKT



HALLO SÜDKURVE, HALLO S4,

hello again, 1. Bundesliga. Der FC is widder do. Zum sechsten Mal gelingt unserem feinen Klub der Bundesligaaufstieg. Kein Verein in den Top5-Ligen Europas ist seit 2000 so oft aufgestiegen. Auch wenn wir alle froh sind, die 2. Liga hinter uns zu lassen, zeigt dieser traurige Rekord auch, dass es nicht leicht wird sich oben zu etablieren. Also kurz freuen, Mund abputzen und weiter geht's, denn in der Bel Etage weht ein anderer Wind. Neben den Spielberichten zu den Partien gegen Darmstadt und Fürth findet ihr im Flyer auch einen Rückblick auf unsere top-besuchte Podiumsdiskussion in der Uni. Vorstand raus!

RÜCKBLICK KALLENDRESSER LIVE!

Einen Tag vor dem Darmstadt-Heimspiel luden wir zu unserer dritten KD-Live!-Veranstaltung der Saison ein. Thematisch wurde eine Diskussionsrunde und Art Bestandsaufnahme über die Materie Ultras an sich geboten. Der Diplom-Politologe, Fanforscher und Autor Jonas Gabler diskutierte hierbei mit zwei langjährigen Mitgliedern der Kölner Ultraszene (je ein Vertreter der WH und CNS) darüber, wie sich die Situation in einer der größten subkulturellen Jugendbewegungen Deutschlands aktuell darstellt. Die Veranstaltung in der mit über 200 Gästen gutbesuchten Aula 1 der Universität zu Köln begann dabei mit einem Kurzvortrag Gablers, der fünf Thesen als Diskussionsgrundlage lieferte:

- in Ultras steckt viel Potential; mehr als in anderen vorherigen Fanbewegungen
- die Ultragruppen haben sich in den letzten Jahren ausdifferenziert (z.B. in Hinblick auf Stimmung, Politik, Gewalt); eine Verallgemeinerung ist nicht möglich
- die Hooligans erfahren ein »Comeback« nachdem sie fast verschwunden schienen; dies bringt auch Ultras dazu, sich mit dem Thema Gewalt vermehrt auseinandersetzen
- Ultras standen vielerorts für Engagement gegen Diskriminierung; hier gibt es einen »Roll-back«, sodass bei diesem Thema eher Rückschritte festzustellen sind
- der Dialog mit Vereinen und Verbänden scheint gescheitert zu sein; wenig Fortschritte bei Kampagnen (z.B. 12:12) führten zur Märtyrerhaltung und Radikalisierung bei Ultras

In der folgenden Diskussion, die vom Journalisten Ronny Blaschke moderiert wurde, stimmten die beiden Fanszenevertreter einigen Thesen Gablers zu, vertraten aber zum Teil auch andere Meinungen. Positiv stellten sie die Potentiale heraus, die Ultras birgt. Zum einen für die Entwicklung von Selbstbewusstsein und bestimmten Fähigkeiten, die man erlernt, zum anderen den Einfluss, den man im Fußball und in der Gesellschaft geltend machen kann. Außerdem betonten sie, dass trotz der richtig beobachteten Radikalisierung und Distanzierung von Verbänden und Co. viel erreicht wurde (z.B. bei Montagsspielen oder Kollektivstrafen) und weiter in Bündnissen wie dem Südkurve 1. FC Köln e.V. oder den Fanszenen Deutschland gearbeitet wird. Vorher habe es bei gemäßigttem Ton in überregionalen Kampagnen weniger Erfolge gegeben. Dass in der Bewegung auch Gewalt eine Rolle spielt, wurde nicht bestritten, jedoch sei der Stellenwert nicht so hoch, wie von außen in der Regel dargestellt. Anschließend folgte eine lange Fragerunde, bei der diverse Themen angesprochen wurden. So wurde u.a. über die ideale Kommunikation zwischen Ultras und Vereinen, den geringen Frauenanteil in Ultragruppen sowie das Engagement gegen 50+1 gesprochen. Wir bedanken uns bei unseren Gästen auf und vor der Bühne und hoffen Innen- und Außenstehenden interessante Aspekte unserer Subkultur nähergebracht zu haben.

RÜCKBLICK 1. FC KÖLN – SV DARMSTADT 98

Nur fünf Tage nach dem Katastrophenspiel bei Dynamo bestand beim Freitagabendkick gegen die Lilien die direkte Chance auf Wiedergutmachung. Einen Aufstieg vor heimischer Kulisse war aufgrund der Ergebnisse der anderen Aufstiegs Konkurrenten nicht möglich, trotzdem war das Stadion wieder mal bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch der Gästeblock war wie so oft in dieser Saison pickepackevoll. Auf dem Platz war dem FC der Wille zur Wiedergutmachung anzusehen, ähnlich wie der Südkurve fehlte in der ersten halben Stunde allerdings die letzte Durchschlagskraft. In der 32. Minute musste zudem auch noch Christian Clemens raus, dessen Verletzung sich später als Kreuzbandriss herausstellen sollte. Gute Besserung an dieser Stelle! Nur zwei Minuten nach dem Verletzungsschock zeigte unsere Abwehr mal wieder, wie anfällig sie ist, sodass die Gäste fast mühelos zur unverdienten Führung einnetzten konnten.

Anscheinend fand Trainer Anfang in der Kabine die richtigen Worte, Darmstadt kam nach Wiederanpfeiff kaum noch aus dem eigenen Strafraum und auch die Südkurve und Teile des restlichen Stadions wachten endlich auf. Genau in dieser lauten Phase erzielte Cordoba den längst überfälligen Ausgleich und ließ das Müngersdorfer Stadion beben. Im Anschluss an das Tor ließ der FC nicht locker und drängte auf die Führung. Allerdings entschied sich Timo Horn bei dem gefühlt einzigen Darmstädter Angriff der zweiten Hälfte, dem Stürmer in bester Faryd-Mondragon-Manier bis außerhalb des Strafraums entgegen zu laufen. Felix Platte nutzte dies aus, sodass es zehn Minuten vor Ende wieder einem Rückstand hinterher zu laufen galt. Die 3.500 Südhessen feierten jetzt natürlich lautstark die überraschende Führung, welche bis zum Abpfeiff auch nicht mehr hergegeben wurde.

Kaum hatte der Schiedsrichter das Spiel beendet, fegte ein Pfeiforkan durch das Stadion und vom Oberrang der Südkurve wurde lautstark der Rauswurf von Markus Anfang gefordert. Für viele angesichts der Tabellenführung vielleicht ein überraschender Vorgang, aber bei näherer Betrachtung doch nachvollziehbar. Zu planlos kickte die Mannschaft oftmals, zu viele Schwächephasen leistete sie sich. Außerdem wurde Anfang trotz seiner Kölner Wurzeln nie so richtig warm mit der breiten Masse der FC-Fans. Dass dieser Forderung tatsächlich nachgekommen werden sollte, ahnte in diesem Moment noch niemand. Trotz allem: der Fisch stinkt wie so oft vom Kopf. Nicht nur die »Arbeit« der verbliebenen Vorstandsmitglieder Ritterbach und Schumacher gilt es kritisch zu hinterfragen. Auch die Geschäftsführung rückt immer mehr in den Fokus. Ob der Vertrag von Armin Veh über 2020 hinaus verlängert wird ist fraglich. Reichlich frustriert begrüßten wir noch die SVler, ehe wir den Abend gemütlich in der Kölner Kneipenwelt ausklingen ließen.

RÜCKBLICK SPVGG FÜRTH – 1. FC KÖLN

Nachdem vor unserem abschließenden Gastspiel in Fürth am 32. Spieltag alle (!) Verfolger von Rang 2 bis 8 ihre Spiele vergeigt hatten, konnte der Quasi-Aufstieg bereits auf dem Sofa »gefeiert« werden. Sechs Punkte und 17 Tore ließen nicht mehr viel Spielraum für Schreckensszenarien und irgendwie passt es so auch ganz gut zu dieser Saison. Einmal mehr zeigte sich, dass die 2. Liga schwach ist wie selten zuvor und ein Aufstieg mit unserem Kader nicht mehr als Formsache sein durfte. Die Mannschaft hat ihre Pflicht erfüllt, was wir mit einem anerkennenden Nicken zur Kenntnis nehmen. Große Jubelfeiern mit Autokorso und Trallafitti sind unserer Meinung nach aber fehl am Platze. Der katastrophale Abstieg wurde repariert, mehr aber auch nicht.

So machte sich die kölsche Karawane auf nach Franken, um bei winterlichen Temperaturen ein Heimspiel in Nürnberg zu sehen. Mehr als pünktlich waren wir am Ronhof und dank deutscher Gründlichkeit durften wir noch zwanzig Minuten vor verschlossenen Türen verharren, ehe es um 19 Uhr reinging. Trotz vier sieglosen Spielen in Folge war der Block motiviert, denn bei aller eingeschlichenen Aufstiegsroutine war man natürlich froh das Unterhaus wieder verlassen zu dürfen. Dennoch wurde hinter »Nie mehr 2. Liga«-Gesängen hier und da auch ein »Nur ein Jahr, dann sind wir wieder da« eingestreut. Die Mannschaft ließ bei Andre Pawlaks Debüt nichts anbrennen und lag bereits nach 20 Minuten mit 2-0 in Führung. Dementsprechend gelöst war die Stimmung im Gästeblock. Von den Fürthern kam deshalb akustisch nichts bei uns an, auch wenn sie für eine kleinere Szene top aufgestellt sind (Kreativität, Optik, Kurvenflyer etc.). Viel Erfolg kann man der Fanszene auch bei der Aktion »Zurück zur SpVgg Fürth« wünschen. In der zweiten Hälfte waren wir dann endgültig im Aufstiegsmodus inkl. Crowdsurfing und mit mehr Pogo als auf dem Ruhrpott-Rodeo. Hat Spaß gemacht, aber nach Platzsturm war uns dennoch nicht zumute, obwohl die Ordner extra schon die Banden beiseite schafften. Haken dran an den Aufstieg, ab sofort beginnt die Arbeit für den Klassenerhalt.



COLONIACS im Mai 2019

www.coloniacs.com

twitter.com/ColoniacsUltras

instagram.com/coloniacs_ultras